Ein RIESE geht

Es geht nicht mehr: Fünf Monate nach dem Triumph bei den Olympischen Spielen in London hat Jonas Reckermann seine großartige Karriere beendet, der Rücken ließ dem 33-Jährigen keine andere Wahl. Die deutsche Szene verliert damit nicht nur ihren erfolgreichsten Athleten, sondern auch eine echte Persönlichkeit. Im *volleyball-magazin* lässt der viermalige „Beachvolleyballer des Jahres" seine Karriere Revue passieren

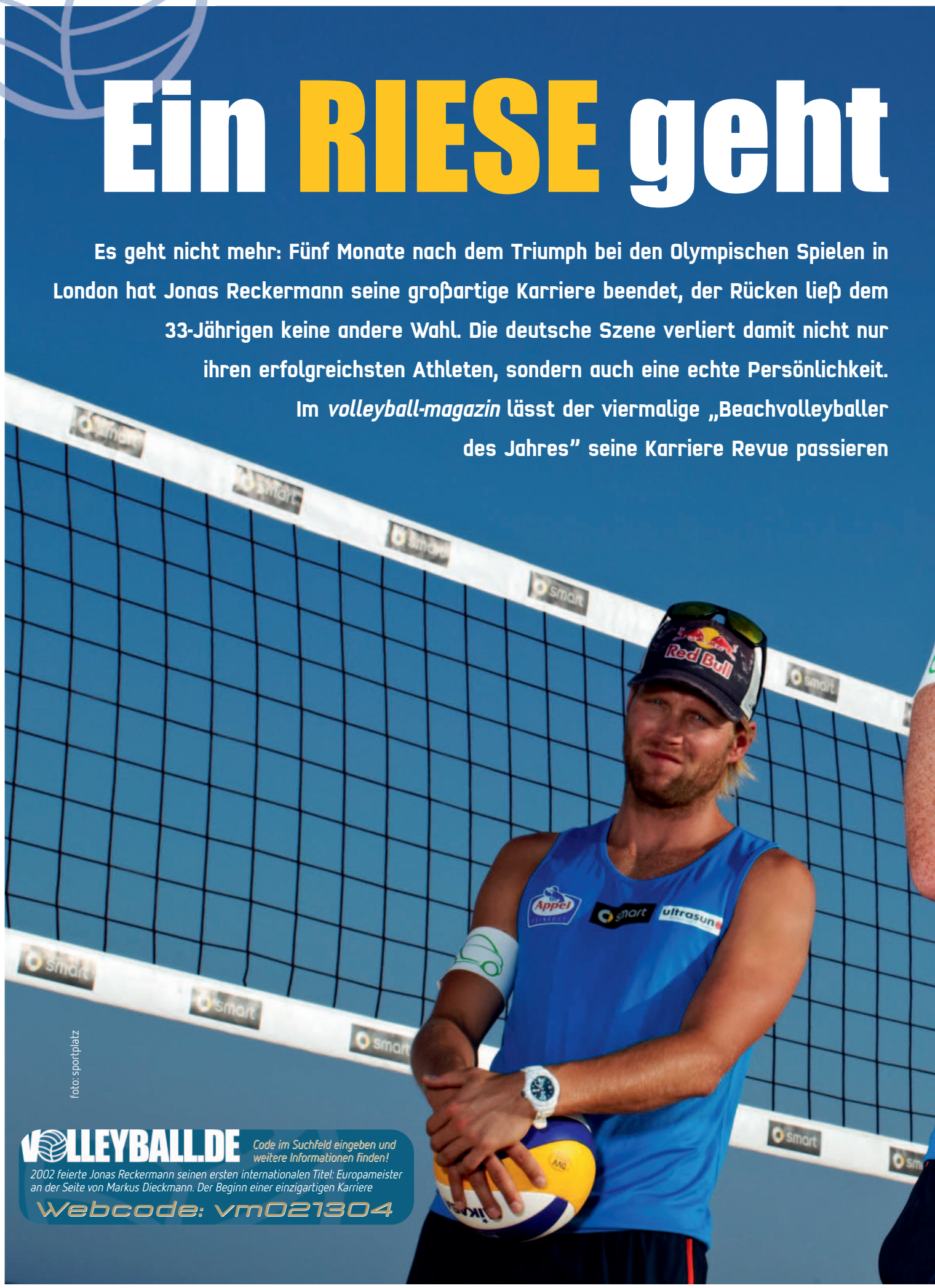

foto: sportplatz

VOLLEYBALL.DE *Code im Suchfeld eingeben und weitere Informationen finden!*

2002 feierte Jonas Reckermann seinen ersten internationalen Titel: Europameister an der Seite von Markus Dieckmann. Der Beginn einer einzigartigen Karriere

Webcode: vm021304

Aus und vorbei:
Jonas Reckermann und sein kongenialer Partner Julius Brink werden nicht mehr gemeinsam auflaufen

Mein erster großer Sieg

Das war sicherlich der Gewinn der U23-EM mit David Klemperer im Jahr 2000. Das Event fand in San Marino statt, einem Staat, der kaum größer ist als ein Beachvolleyballfeld. Aber das war mir damals noch nicht bekannt, ich war in Geografie ja erst im Grundstudium. Dieses Erfolgserlebnis war für meine weitere Laufbahn unheimlich wichtig, schließlich war diese Saison eine Art Testballon. David hatte mich aus der Halle entführt und gefragt, ob ich den Sommer mit ihm im Sand verbringe. Allerdings war er nach den ersten Einheiten leicht irritiert, weil es diverse Unzulänglichkeiten zu bemängeln gab. Eine Rakete ist damals nicht gezündet worden, wir Münsterländer neigen ja sowieso nicht so zur Euphorie. Aber es lief dann immer besser, am Ende gewannen wir gegen die Spanier den Titel. Und ich dachte: Das könnte was werden.

Meine erste Deutsche Meisterschaft

Das war auch deshalb ein besonderes Erlebnis, weil ich 2001 direkt bei meiner ersten Teilnahme in Timmendorf an der Seite von Markus Dieckmann Meister geworden bin. Im Jahr zuvor konnte ich nicht antreten, weil zeitgleich die U23-EM lief. Ich erinnere mich noch an den extatischsten Jubel meiner Laufbahn, im Haus meiner Eltern hängt ein Bild, auf dem zu sehen ist, wie Markus und ich völlig austicken und wie wildgewordene Handfeger durch die Gegend springen. Das war sensationell, super Wetter, super Stimmung und ein super Turnier. Dabei hatten wir im Winter nur unregelmäßig trainiert, weil ich noch in Wuppertal in der Halle unter Vertrag stand. Und dann gelingt uns dieses Ding. Unglaublich! Spätestens da stand fest, dass wir weit kommen können. ▶

fotos: koller, fivb, imago (2)

Mit Markus Dieckmann: „Der eingedrehte Sprungaufschlag war ein spektakuläres Ding"

Mit Mischa Urbatzka: „Ein unheimlich aufgeschlossener, ehrlicher und fröhlicher Typ"

Meine erste Europameisterschaft

Noch so ein Premieren-Ding: 2001 hatte ich die EM in Bilbao krankheitsbedingt absagen müssen, 2002 holten Markus und ich dann in Basel den Titel. Das Turnier war total verregnet und trotzdem etwas ganz Besonderes. Weil wir überraschend Gold holten, und weil wir das Endspiel gegen die Lacigas gewannen. Die Brüder, die nicht miteinander sprachen, waren damals in Europa das Maß aller Dinge. Der Matchball ist vor allem deshalb unvergessen, weil Markus diese Anekdote mindestens einmal pro Jahr rauskramt: Es war ein langes und umkämpftes Spiel, mein Partner beendete es mit einem Ass. Und zwar mit einem eingedrehten Sprungaufschlag, der in keinem Lehrbuch zu finden ist, und der kurz hinter dem Netz auf die Seitenlinie fiel. Ein spektakuläres Ding, das noch nie öffentlich gewürdigt wurde. Es wird Zeit, dieses Versäumnis nachzuholen, was ich hiermit tue.

Die Weltmeisterschaft in Stavanger

Ein ganz dickes Ding, was Julius und ich da rausgehauen haben – dabei begann das Turnier ziemlich schleppend. In der ersten Woche spielten wir kaum, weil ein Holländer und der Brasilianer Pedro Cunha in der Vorrunde gegen uns verletzt passen mussten. Also haben wir fast nur trainiert. Ab dem Achtelfinale nahm die Sache dann Fahrt auf, Julius und ich räumten alles weg, was Rang und Namen hat und hörten erst auf, als wir Weltmeister waren. Ein Journalist schrieb dann in der „Süddeutschen Zeitung", ich sei nach dem Matchball hoch zu meiner Freundin „Julia" gelaufen, worauf meine heutige Frau Katja mindestens 20 Anrufe bekam, was denn in unserer Beziehung los sei. Doch die Irritationen konnten ausgeräumt werden – es war keine Affäre, sondern lediglich ein Recherchefehler. Natürlich war es Katja, die auf der Tribüne saß. Auf die nächtliche Champagnerorgie will ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen.

Der Olympiasieg von London

Die Krönung, der größte Moment, den ein Sportler erleben kann. Über Olympia geht nichts. Ich habe mich ja brav an die Reihenfolge gehalten – Deutscher Meister, Europameister, Weltmeister – und dann kam das, was noch fehlte. Und das alles in diesem Stadion auf diesem fantastischen Platz. Es war überwältigend, unfassbar schön. Dieses Erlebnis bleibt ein Leben lang.

Mein Lieblingsgegner

Emanuel. Nicht nur, weil er der größte und erfolgreichste Beachvolleyballer ist, sondern auch, weil die Spiele gegen ihn immer voller Adrenalin und Emotionen waren. Echte Highlights, mein persönlicher Classico. Das war wie Schach auf Sand. Mit Markus, aber auch später mit Julius hatte ich eine tolle Quote gegen ihn, was ihn mächtig gefuchst hat – er verliert nun mal nicht gern. Leider hat sich unsere Statistik in den letzten beiden Jahren ein bisschen relativiert, aber zum guten Schluss gab es dann ja noch einen Sieg, der nicht ganz unwichtig war...

Mein Lieblingsturnier

Da gibt es nicht eins: Die Natur und die Umgebung von Gstaad mit den Schweizer Bergen als Kulisse, die Begeisterungsfähigkeit der Fans in Klagenfurt sowie das Fachwissen der Zuschauer in Berlin und Timmendorfer Strand. Dazu das Fischrestaurant in Espinho. Würde man diese Komponenten zusammenfügen, hätte man das perfekte Turnier.

Die bitterste Niederlage

2003 das EM-Finale gegen die Österreicher Berger/Doppler zu verlieren, das war richtig hart. Es war unmenschlich, bei 60 Grad auf dem Center Court in Alanya zu spielen, im Laufe des Spiels mussten wir alle medizinische Auszeiten nehmen, um uns behandeln und mit Eis kühlen zu lassen, sonst hätten wir das nicht gepackt. Es ging an die Schmerzgrenze und auch darüber hinaus. Diese Schlacht hätte ich wirklich gern gewonnen.

Partner eins: Markus Dieckmann

Er war der Erste, mit dem ich langfristig gearbeitet habe, nachdem mir David Klemperer die ersten Schritte im Sand beigebracht hatte. Mit Markus hatte ich eine Lehrer-Schüler-Beziehung, wobei ich am Anfang der Unterklassenschüler war. Markus hat

Mit Julius Brink: „Wenn du mit diesem Typen auf Tour bist, wird es definitiv nie langweilig"

mir gezeigt, wie Beachvolleyball professionell gespielt wird. Er war nicht mit dem größten Talent der Welt gesegnet, aber dafür ein begnadeter Fighter und Taktiker.

Partner zwei: Mischa Urbatzka

Wieder ein Lehrer-Schüler-Verhältnis, dieses Mal jedoch unter umgekehrten Vorzeichen. Wir wollten uns innerhalb von zwei Jahren für Olympia qualifizieren, was unglaublich ambitioniert war. Weil die Zeit drängte, musste ich die autoritären Merkmale meines ehemaligen Partners ein Stück weit übernehmen, was erstaunlich gut geklappt hat. Mischa und ich sind in der Weltrangliste bis auf Platz sechs gekommen, was eine tolle Leistung war. Auch wenn wir unser Ziel verfehlt haben, weil zwei andere deutsche Teams noch besser waren, war es eine wunderbare und lehrreiche Zeit.

Partner drei: Julius Brink

Um im Bild zu bleiben: Das war eine Lehrer-Lehrer-Beziehung. Eine erfüllende Partnerschaft, weil wir uns als gestandene Spieler auf Augenhöhe begegneten. Es passte perfekt, so dass wir uns auf die elementaren Dinge konzentrieren konnten: Erfolgreich Beachvolleyball zu spielen. Dazu hat auch beigetragen, dass wir unsere unterschiedlichen Charaktere gewinnbringend eingebracht haben – was für das gesamte Team gilt, das in dieser Konstellation einzigartig war. Ein weiterer Pluspunkt: Wenn du mit Julius auf Tour bist, wird es definitiv nie langweilig. Es war die schönste und intensivste Zeit meines Sportlerlebens.

Was ich vermissen werde

Ich glaube, das wird neben den Menschen auf der Tour das Spiel auf höchstem Niveau sein. Ich war schon immer jemand, der versucht hat, sich weiter zu entwickeln und seine Grenzen anzutesten. Dabei geht es mir nicht in erster Linie um Ergebnisse, sondern um den Reiz, auszuloten, was möglich ist. Es wird mit Sicherheit eine neue Erfahrung für mich, im Sommer in den Sand zu gehen und just for fun zu spielen. Mal schauen, wie sich das anfühlt. **aufgezeichnet von: Felix Meininghaus** ■

Da ist das Ding: Jonas Reckermann mit der Medaille, die ihn im August 2012 auf den Olymp seiner Sportart brachte

ERFOLGE

Deutscher Meister:
Platz eins 2001 und 2005 (mit Markus Dieckmann), Platz eins 2009, 2010, 2011 (mit Julius Brink)

Europameisterschaften:
Gold 2002 in Basel und 2004 in Timmendorfer Strand (mit Markus Dieckmann), Gold 2011 in Kristiansand und 2012 in Den Haag (mit Julius Brink)

Europameisterschaft U23:
Gold 2001 in San Marino (mit David Klemperer)

Weltmeisterschaften:
Gold 2009 in Stavanger (mit Julius Brink), Bronze 2011 in Rom (mit Julius Brink)

Olympische Spiele:
Gold 2012 in London (mit Julius Brink), Platz neun 2004 in Athen (mit Markus Dieckmann)

World Tour:
Sechs Turniersiege (zwei mit Markus Dieckmann, vier mit Julius Brink), 2009 Weltrekord mit 25 gewonnenen Spielen in Serie (mit Julius Brink)

Beachvolleyballer des Jahres:
2002, 2003, 2004 und 2012